

5. Fastenwoche - Sonntag **Impulse zum Johannesevangelium 12,20-33**

"Auch einige Griechen waren anwesend - sie gehörten zu den Pilgern, die beim Fest Gott anbeten wollten. Sie traten an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und sagten zu ihm: *Herr, wir möchten Jesus sehen*. Philippus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philippus gingen und sagten es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen: *Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen!* Da kam eine Stimme vom Himmel: *Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen*. Die Menge, die dabeistand und das hörte, sagte: *Es hat gedonnert*. Andere sagten: *Ein Engel hat zu ihm geredet*. Jesus antwortete und sagte: *Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch. Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen*. Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde."

Lege Dein Schicksal in die Hände Jesu und des VATERS!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um eine tiefe Verbindung mit Jesus, um Vertrauen zu Ihm und ein treues Gehen auf Seinen Wegen.**

- Zu Beginn der Betrachtung bitte ich Jesus, dass Er mir hilft meine Beziehung zu Ihm zu prüfen. Warum glaube ich an Jesus? Warum folge ich Ihm nach?
- „*Herr, wir möchten Jesus sehen*." (v. 21). Ich bemerke, wie groß das Verlangen der Griechen ist, Jesus aus der Nähe zu sehen. Ich versuche mich an die Erfahrung meiner ersten Liebe zu Jesus zu erinnern, an meine Begeisterung und meine Freude, die mich damals begleitet hat.
- Jesus bereitet die Jünger auf Seine Leiden vor. Ich lausche aufmerksam den Worten Jesu über das Sterben des Weizenkorns und über den Verlust des Lebens (v. 24-25). Welche Gefühle weckt das in meinem Herzen? Was fürchte ich in meinem Leben zu verlieren? Welche schlechten Anhänglichkeiten sind in mir noch nicht gestorben?
- „*Wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein*" (v. 26). Kann ich heute bestätigen, dass ich für Jesus überall hingehen würde? In welchen Situationen bin ich Ihm am treuesten und in welchen untreu? Ich gehe mit Jesus an alle Orte und Situationen meiner Treue und Untreue. Ich schenke Mich ihm neu hin.
- Ich bemerke, dass Jesus – beim Vorhersagen Seiner Leiden – zugibt, dass er Angst hat (v. 27-28). Er will jedoch vor dieser Stunde nicht davonlaufen, die Ihm der VATER bestimmt hat. Mit Jesus schaue ich auf meine eigenen Ängste. Ich bitte Ihn um Befreiung von allen Ängsten.
- Kurz vor den Leiden hört Jesus die Stimme des VATERS, der Ihn an Seine ungeteilte Herrschaft über die Geschichte der Welt und über die eigene Geschichte erinnert (v. 28-31). Sogar in den Augenblicken der größten Prüfungen entgleitet Ihm nichts aus den Händen. Meine Treue wird Belohnung finden.

- Im Gebet vor dem gekreuzigten Jesus bitte ich, in Erinnerung an Sein Versprechen, dass Er mich zu sich hinziehen möge, und dass Er in mir erneut die Liebe zu Sich und zum VATER entfachen möge. Ich bitte Ihn, dass der Geist Jesu zusammen mit Ihm im Herzen beten möge: „*Abba, VATER, Papa!*“

5. Fastenwoche - Montag

Impulse zum Johannesevangelium Joh 8,1-11

"Jesus aber ging zum Ölberg. Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: *Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du?* Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: *Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.* Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: *Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?* Sie antwortete: *Keiner, Herr.* Da sagte Jesus zu ihr: *Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!*" (Joh 8,1-11)

Begegne Jesus in deiner eigenen Schwachheit! (nach P. Wons)
Um was bitte ich? – Um tiefes Anschmiegen an Jesus in der eigenen Schwachheit.

- Gewichtige Ankläger führen eine Ehebrecherin zu Jesus. Ich stehe inmitten der versammelten Menschenmenge und beobachte das Gesicht der verängstigten und beschämten Frau (v. 3).
- Ich betrachte das Gesicht Jesu, das viel Wärme und Zärtlichkeit ausstrahlt. Ich bedenke, dass Jesus jeden Tag auch mich auf diese Weise anschaut. Ich stehe schweigend vor Ihm, ähnlich wie die Frau aus dem Evangelium.
- Auf die öffentliche Anklage der Frau antwortet Jesus mit Schweigen (v. 6.8). Ich versuche mich in das Schweigen Jesu zu vertiefen, der jedes Herz kennt, auch das Meinige. Ich stehe vor Ihm schweigend, mit meiner ganzen Sündhaftigkeit. Ich bedenke, dass Jesus auf mich schaut. Er kennt mich durch und durch. Ich achte auf das Gefühl, das sich in mir weckt und bekenne es Jesus.
- Die Ankläger haben die Stille nicht ertragen, sondern haben Ihn hartnäckig weitergefragt (v. 7). Die Stille ist unentbehrlich, um die Wahrheit über sich selbst zu hören und zu erkennen. Suche ich die Stille? Wie oft stehe ich in der Wahrheit vor Gott? Vermeide ich den Blick Jesu?
- Ich betrachte Jesus, der auf die Frau mit verzeihender Liebe schaut (v. 9-11). Sein Blick hat es der Frau ermöglicht, ihre eigene Sünde zu sehen und zu erkennen. Ich bitte Jesus, dass er mich lehren möge auf mich selbst mit Seinem Blick voll Wahrheit und Liebe zu schauen.
- „*Ich verurteile dich nicht*“ (v. 11). Jesus richtet diese Worte persönlich an mich. Vermag ich es, mir selbst und anderen so zu verzeihen, wie Jesus mir verzeiht? Verurteile ich vielleicht mich selbst? Ich bitte Jesus, dass er mich lehren möge, mich so anzunehmen, wie ich bin. Ich vertraue Ihm mein ganzes Leben an, mein geistiges Wachstum und meinen Kampf gegen die Sünde.

5. Fastenwoche - Dienstag

Impulse zum Johannesevangelium 8,21-30

"Ein andermal sagte Jesus zu ihnen: *Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, und ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen.* Da sagten die Juden: *Will er sich etwa umbringen? Warum sagt er sonst: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen?* Er sagte zu ihnen: *Ihr stammt von unten, ich stamme von oben; ihr seid aus dieser Welt, ich bin nicht aus dieser Welt. Ich habe euch gesagt: Ihr werdet in euren Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben.* Da fragten sie ihn: *Wer bist du denn?* Jesus antwortete: *Warum rede ich überhaupt noch mit euch? Ich hätte noch viel über euch zu sagen und viel zu richten, aber er, der mich gesandt hat, bürgt für die Wahrheit, und was ich von ihm gehört habe, das sage ich der Welt.* Sie verstanden nicht, dass er damit den Vater meinte. Da sagte Jesus zu ihnen: *Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass Ich es bin. Ihr werdet erkennen, dass ich nichts im eigenen Namen tue, sondern nur das sage, was mich der Vater gelehrt hat. Und er, der mich gesandt hat, ist bei mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich immer das tue, was ihm gefällt.* Als Jesus das sagte, kamen viele zum Glauben an ihn." (Joh 8,21-30)

Bete die Liebe an, die sich für dich opfert! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein fruchtbares Erleben des Geheimnisses der Karwoche.

- Jesus weiß, dass die Zeit Seiner Leiden und Seines Todes nahe ist. Ich betrachte Sein besorgtes Angesicht. Er will nicht, dass ich die Zeit der Gnade vergeude. Ich lausche Seiner Rede. Er hinterlässt mir das Wort, das mich auf ein fruchtbares Erleben der Karwoche vorbereitet.
- „*Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen*“ (v. 21). Jesus bereitet sich auf Sein Weggehen vor. Er übertrifft mich immer mit Seiner Gnade. Er geht, um für mich zu sterben, damit ich die Kraft habe, bis zum Ende Ihm zu folgen.
- „*Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben*“ (v. 21.24). Beim hl. Johannes bedeutet „*glauben*“ so viel wie „*sich anschmiegen*“, bzw. eine „*vertraute Beziehung*“ mit Jesus aufzunehmen. Er nimmt die Sünde auf sich, die meine Beziehung zu Ihm tötet. Dazu braucht es aber meinen Glauben an Seine Liebe und meine Bereitschaft für Sein Kommen.
- „*Ihr stammt von unten, ich stamme von oben*“ (v. 23). Ich brauche Sein Wort, damit ich meine Lebensgeschichte deuten kann. Aus der Perspektive des Gekreuzigten ist meine Geschichte eine erlöste Geschichte. Ich benötige Seinen Blick, damit ich das erkennen kann. Ich benötige das Sich-Anschmiegen an Sein Herz, damit ich daran glauben kann.
- „*Der mich gesandt hat...*“ (v. 26-29). Jesus zeigt auf den VATER. Alles, was er für mich in der Karwoche tut, spricht von der großen Liebe des VATERS zu mir. So sehr hat er mich geliebt, dass Er Seinen Einzigen Sohn hingegeben hat.
- „*Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass ICH ES BIN.*“ (v. 28) Am Kreuz offenbart sich Gott mit Seinem schönsten Namen. Immer wieder betrachte ich den Gekreuzigten und bitte Ihn, dass er mich mit Seiner Liebe durchdringen und verwandeln möge.
- Ich nähere mich Jesus und schmiege mich an Sein Herz. Ich verbleibe im Gebet und wiederhole: „*Entzünde mein Herz mit Deiner Liebe!*“. Ich vertraue Ihm auch meine Nächsten an: „*Herr, gib, dass sie an deine Liebe glauben!*“ (v. 30)

25. März – Hochfest Maria Verkündigung Impulse zum Lukasevangelium 1,26-38

"Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: *Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.* Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: *Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.* Maria sagte zu dem Engel: *Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?* Der Engel antwortete ihr: *Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.* Da sagte Maria: *Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.* Danach verließ sie der Engel." (Lk 1,26-38)

Gib dich dem Ruf Gottes hin! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um die Gnade der inneren Freiheit, um sich auf den Ruf Gottes zu öffnen.**

- Ich nähere mich Maria und bitte sie, dass ich zusammen mit ihr über die Verkündigung des Engels nachdenken darf, und dass sie mich an den Ort führen möge, an dem sie Sein Wort vernommen hat.
- Ich betrachte das Leben der jungen Maria von Nazareth. Ich achte auf den Augenblick, in dem „*der Engel bei ihr eintritt*“ und höre seine Worte (v. 26-28) Unter dem täglichen Umtrieb bleibt sie frei für Gott, der vorbeikommt.
- Ich lade Maria in mein Haus ein, zu den Angelegenheiten, bei denen ich mich meistens verliere, mit denen ich nicht zu Recht komme, bei denen ich den Herzensfrieden verliere. Ich bitte sie, dass sie mir Freiheit unter den täglichen Prüfungen lehren und mir die Gnade der Empfindsamkeit auf die Anwesenheit Gottes erbitten möge.
- Ich konzentriere mich mit meinem Herzen auf das, was Maria erlebt. Ich bitte sie, dass sie mir dabei helfen möge. Die Worte des Boten Gottes bewirken in ihr Angst. Sie versteht sie nicht (v. 29-34). Das, was Gott von ihr wünscht, verändert ihre Lebenspläne und überfordert sie. Jedoch verschließt sie sich nicht darauf. Sie hört bis zum Ende zu und stellt Fragen.
- Ich erinnere mich an Worte der Hl. Schrift, durch die ich mich von Gott gerufen fühlte Lebensentscheidungen zu treffen. Wie habe ich auf sie geantwortet? Habe ich Gott erlaubt in mein Leben mit Seinen Plänen „*einzutreten*“? Zu was fühle ich mich bis heute am meisten von Gott gerufen?
- „*Der Heilige Geist wird über dich kommen*“ (v. 35). Ich lausche zusammen mit Maria der Verheißung. Jeder Ruf Gottes, der mich menschlich überfordert, birgt in sich das Versprechen, dass es sich erfüllt. Kann ich Ihm vertrauen? Glaube ich dran, dass mich täglich die Kraft des Höchsten umgibt?
- In ehrlichem Gespräch bekenne ich Jesus meine Befürchtungen vor der Ganzhingabe an Seinen Willen. Was befürchte ich am meisten? Ich lade Maria

zu meinem Herzensgebet ein und wiederhole zusammen mit ihr: „Für Gott ist nichts unmöglich.“ (v. 37).

5. Fastenwoche - Donnerstag **Impulse zum Johannesevangelium 8,51-59**

"Amen, amen, ich sage euch: Wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht schauen. Da sagten die Juden zu ihm: Jetzt wissen wir, dass du von einem Dämon besessen bist. Abraham und die Propheten sind gestorben, du aber sagst: Wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht erleiden. Bist du etwa größer als unser Vater Abraham? Er ist gestorben, und die Propheten sind gestorben. Für wen gibst du dich aus? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so gilt meine Ehre nichts. Mein Vater ist es, der mich ehrt, er, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott. Doch ihr habt ihn nicht erkannt. Ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte an seinem Wort fest. Euer Vater Abraham jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich. Die Juden entgegneten: Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben? Jesus erwiderte ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Noch ehe Abraham wurde, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und verließ den Tempel." (Joh 8,51-59)

Erkenne die Sünde, die Jesus weh tut! (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – **Um Wahrnehmen der Leiden, die ich Jesus zufüge.***

- Ich stehe in der Nähe Jesu, der mit seinen Landsleuten spricht. Sie verstehen Seine Lehre nicht. Sie zweifeln an Ihm, ja behandeln Ihn sogar wie einen Besessenen (v. 51-52). Ich bleibe bei Jesus, der wegen ihrem Unverständnis und ihrer Ablehnung leidet.
- Welche Reaktion beobachte ich in meiner Gemeinschaft, Familie, Arbeitsstelle, wo sich Glaubensfragen ergeben? Wie spreche ich über sie, wenn sie öffentlich in Frage gestellt werden? Vermag ich es, mich eindeutig auf die Seite Jesu zu stellen oder schweige ich verlegen?
- „*Bist du etwa größer ...?*“ (v. 53) Für die Juden ist Jesus einer von vielen. Wer ist Jesus für mich? Ich schaue auf meine Beziehung zu Menschen und zu Dingen, die für mich den größten Wert im Leben darstellen. Welchen Platz nimmt Jesus darin ein?
- „*Doch ihr habt ihn nicht erkannt.*“ (v. 55) Welches Bild von Gottvater trage ich in meinem Herzen? Ich versuche es zu beschreiben. Nur Jesus kennt den VATER ausgezeichnet. Beim Hören auf Seine Worte, indem ich Jesus betrachte und anbete, kann ich den VATER erkennen. Ich bitte Jesus, dass er mein Herz nach dem Bild des VATERS formen möge.
- Jesus bekennt feierlich, dass Er Gott ist: „**ICH BIN ES**“ (v. 58) Glaube ich an die Gottheit Jesu Christi? Glaube ich, dass ich in Ihm vor der Erschaffung der Welt auserwählt worden bin? Bin ich bereit mein Leben Seiner Herrschaft zu unterstellen?
- Jesus findet sich mit der Ablehnung durch Seine Landsleute ab. Er verbirgt sich und verlässt den Tempel (v. 59). Ich rufe diese Situationen meines Lebens ins Bewusstsein, in denen ich Jesus abgelehnt habe, wo ich mich gegen Ihn aufgelehnt habe. Ich betrachte Seine demütige Liebe und danke Ihm für Seine Barmherzigkeit.
- Ich betrachte das leidende, barmherzige Antlitz Jesu. Ich übergebe Ihm mit Vertrauen die Sünden meines Lebens, wo ich Seine Liebe abgelehnt habe. Ich wiederhole: „*Jesus, Barmherzigkeit, Verzeihung!*“ Ich plane meine Osterbeichte.

5. Fastenwoche - Freitag **Impulse zum Johannesevangelium 10,31-42**

"Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus hielt ihnen entgegen: *Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen?* Die Juden antworteten ihm: *Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.* Jesus erwiderte ihnen: *Heißt es nicht in eurem Gesetz: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn er jene Menschen Götter genannt hat, an die das Wort Gottes ergangen ist, und wenn die Schrift nicht aufgehoben werden kann, dürft ihr dann von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen: Du lästerst Gott - weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters vollbringe, dann glaubt mir nicht. Aber wenn ich sie vollbringe, dann glaubt wenigstens den Werken, wenn ihr mir nicht glaubt. Dann werdet ihr erkennen und einsehen, dass in mir der Vater ist und ich im Vater bin.* Wieder wollten sie ihn festnehmen; er aber entzog sich ihrem Zugriff. Dann ging Jesus wieder weg auf die andere Seite des Jordan, an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte; und dort blieb er. Viele kamen zu ihm. Sie sagten: *Johannes hat kein Zeichen getan; aber alles, was Johannes über diesen Mann gesagt hat, ist wahr. Und viele kamen dort zum Glauben an ihn.*" (Joh 10,31-42)

Glaube an Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Spüren der Nähe und Kraft Jesu in Augenblicken des Zweifels.

- Ich stehe in der Nähe Jesu. Ich vernehme den Tumult und Lärm der Menschen. Ich wende meine Aufmerksamkeit den Gesichtern der Juden zu, die voller Hass sind und Steine aufheben (v. 31-32). Sie wollen Jesus steinigen. Seine Worte beunruhigen und erzürnen sie.
- Bin ich im Evangelium Worten von Jesus begegnet, die mich beunruhigen, die in mir Widerstand hervorrufen oder mich Jesus gegenüber verschließen? Was für Worte sind das? Ich teile sie Jesus mit. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge mich auf sie zu öffnen.
- Jesus erinnert mich daran, dass er in meinem Leben viele gute Werke vollbracht hat, und dass diese vom VATER stammen (v. 32). Welches konkrete gute Werk erkenne ich in meinem Leben? Sehe ich in ihm die Wirkung Gottes, die zärtliche Hand des VATERS?
- Die Juden glauben nicht daran, dass Jesus der Sohn Gottes ist (v. 33-36). Glaube ich an die Gottheit Jesu? Ich schaue auf Sein einfaches, menschliches Antlitz und betrachte mit Glauben Seine Gottheit.
- Jesus ermuntert diese, die nicht an Ihn glauben können, dass sie sich an Seine vollmächtigen Werke erinnern sollen, um auf diese Weise ihren Glauben zu stärken (v. 37-38). Ich kehre zu diesen Lebensereignissen zurück, in denen ich das wunderbare Wirken Jesu erfahren habe.
- Jesus offenbart Sein Band, das Ihn als Gott und als Sohn mit dem VATER verbindet (v. 38). Ich bitte Ihn, dass Er mich in Sein inneres Leben mit dem VATER hineinführe und mir helfen möge darin zu bleiben.
- Ich ergreife fest die Arme Jesu, der von Leuten umringt ist, die Ihn steinigen wollen. Ich flüstere mit Glauben: *„Ich glaube an Dich, Jesus, Sohn Gottes!“*

5. Fastenwoche - Samstag **Impulse zum Johannesevangelium 11,45-57**

"Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn. Aber einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten ihnen, was er getan hatte. Da beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates ein. Sie sagten: *Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben. Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen.* Einer von ihnen, Kajaphas, der Hohepriester jenes Jahres, sagte zu ihnen: *Ihr versteht überhaupt nichts. Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht.* Das sagte er nicht aus sich selbst; sondern weil er der Hohepriester jenes Jahres war, sagte er aus prophetischer Eingebung, dass Jesus für das Volk sterben werde. Aber er sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln. Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn zu töten. Jesus bewegte sich von nun an nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern zog sich von dort in die Gegend nahe der Wüste zurück, an einen Ort namens Efraim. Dort blieb er mit seinen Jüngern. Das Paschafest der Juden war nahe, und viele zogen schon vor dem Paschafest aus dem ganzen Land nach Jerusalem hinauf, um sich zu heiligen. Sie fragten nach Jesus und sagten zueinander, während sie im Tempel zusammenstanden: *Was meint ihr? Er wird wohl kaum zum Fest kommen.* Die Hohenpriester und die Pharisäer hatten nämlich, um ihn festnehmen zu können, angeordnet: *Wenn jemand weiß, wo er sich aufhält, soll er es melden.*" (Joh 11,45-57)

Berge dich bei Jesus, dem stillen Lamm! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes geistiges Band mit Jesus, der sich auf die Leiden vorbereitet.

- Das heutige Evangelium bereitet mich vor, in die Atmosphäre der Leidenswoche mit Jesus einzutreten. Ich rufe den Hl. Geist an, der gegenwärtig ist im Wort Gottes, damit er mich in das Geheimnis der Leiden und der Einsamkeit Jesu hineinführen möge, damit er mir helfen möge, bei Ihm zu bleiben.
- Das wunderbare Wirken Jesu (die Auferweckung von Lazarus) bewirkt bei den Einen Glauben, bei den Anderen ein Versinken in Angst und bösen Gedanken (v. 45-48) Glaube ist Gnade! Ich bitte darum, dass ich es nie zulasse, Jesus zu verraten.
- Menschen, die selbst verwirrt sind, sollten nicht Verwirrte führen. Selbst Verknechtete können mit Worten manipulieren und Ideologien zu ihren eigenen Plänen ausdenken (v. 47-50.53). Mit wem berate ich mich in Augenblicken der Verwirrung? Habe ich einen geistigen Begleiter?
- Gott bleibt der alleinige Herr der Geschichte. Auch dann, wenn Er abgelehnt wird, erlöst Sein Wort die Welt (v. 51-52). Jesus nimmt jede Sünde von uns auf sich. Er hat die Welt bereits besiegt! Glaube ich daran, dass Jesus über die komplizierten Augenblicke meines Lebens die Kontrolle behält?
- Ich betrachte den schweigenden Jesus, der in die nahe gelegene Wüste weggeht (v. 54), wie ein an die Randzonen des Lebens „Verstoßener“. Seine Herrschaft erscheint nur scheinbar zerbrechlich und schwach zu sein. Er erlöst mit voller Macht, durch Stille und Gebrechlichkeit. Bin ich einverstanden einen solchen Weg mit Jesus zu gehen?
- Das Schicksal Jesu bleibt ständig das gleiche. Die einen fragen nach Ihm und suchen Ihn, die anderen trachten Ihm nach dem Leben (v. 55-57). Welchen

Platz nimmt Jesus in meinem Leben ein? Liegt mir etwas an Ihm? Ist mein Band mit Ihm ein vertrautes Band? Oder vielleicht ein gleichgültiges? Suche ich Ihn, oder „dränge“ ich Ihn aus meinem Leben hinaus?

- Ich schmiege mich an Jesus an, der einsam sich auf die Leiden vorbereitet. Ich spreche mit Ihm über Seine Erlebnisse. Ich bekenne Ihm meine Liebe: *„Ich liebe Dich, stilles Lamm, das geopfert wird für mich!“*